

Mit Sorgfalt das Richtige richtig schützen

«Die Schweiz ist gebaut!» Diese Feststellung steht im Widerspruch zum Bild, das entsteht, wenn man durch die Schweiz fährt. Baustellen, hohe Kräne, Visiere und Baugerüste beweisen, dass es noch Raum für Bauten gibt.

Die gewachsenen Ansprüche der Menschen an Grösse und Ausgestaltung der Räume und Häuser zeigen ihre Wirkung. In Städten und Dörfern entstehen neue Wohnsiedlungen in verdichteter Bauweise. Der Trend zum verdichteten Bauen hat aber auch seine Tücken.

An der Diskussion zu den historisch gewachsenen Ortsbildschutzzonen wird dies deutlich. Welches sind schutzwürdige Bauten? Welche Bauten können umgenutzt werden? Wer entscheidet über die Schutzwürdigkeit? Wo kann durch Abbruch Platz für Neues geschaffen werden? Soll die Ausnützungsziffer abgeschafft werden?

Eines steht fest: Trotz Verdichtung und kapitalkräftigen Bauinvestoren muss die Baukultur am richtigen Ort mit Sorgfalt richtig geschützt werden.

Das neue Raumplanungsgesetz des Bundes löst zu diesen Fragen in Kantonen und Gemeinden politische Diskussionen aus. Das Parlament im Kanton Appenzell Ausserrhoden hat sich kürzlich mit diesen Fragen politisch auseinandergesetzt und einen neuen pragmatischen Weg im Gesetz verankert. Mit der Definition von Kernzonen, der Beratungspflicht durch Fachgremien bei geschützten und sensiblen Bauten wird ein prozessorientiertes Muster geboren, das dem Einzelfall gerecht werden kann. Es ist zielführender, den Wandel zu gestalten als historische Bauten als Ruinen zerfallen zu lassen. Der neue Weg verspricht Antworten auf Fragen zu Ortsbildern und Schutzobjekten, weil er den Dialog zwi-



Kathrin Hilber
ist Präsidentin des
Heimatschutzes
St. Gallen/Appenzell Innerrhoden.

schen Eigentümern, Behörden und Fachleuten verlangt.

Wer interessiert durch unser Land fährt und sich an den schmucken Dorfbildern freut, stellt fest, dass viele private Liegenschaftsbesitzer einen grossen Beitrag zur lebendigen Baukultur leisten. Bauernhäuser, Wohn- und Geschäftsliegenschaften, Industriebauten sind Zeitzeugen unserer Geschichte. Generationen tragen Sorge zu historischen Liegenschaften. Sie investieren in aufwendige Bausanierungen und schützen so jene Baukultur, die uns das Bild von Heimat vermittelt. Im lösungsorientierten Dialog zwischen privaten Liegenschaftsbesitzern, den Baubehörden, den Fachleuten aus Architektur und Kultur liegt eine grosse Chance, dem Einzelfall gerecht zu werden, Rekurse zu verhindern und das schützenswert weiterzuentwickeln, was unser Land auszeichnet: eine vielfältige Baukultur als Ausdruck einer lebendigen Schweizer Geschichte.

Der Heimatschutz, eine Non-Profit-Organisation, leistet als Dialogpartner dazu einen wichtigen Beitrag mit dem Ziel, zu erhalten, zu gestalten und zu entfalten!

So z.M. 14